ART EXHIBITION CATALOGUES REPUBLISHED ON MICROFICHE

Published on microfiche by:

Chadwyck-Healey Ltd
45 South Street
Bishops Stortford
Herts CM23 3AG
England

Somerset House
417 Maitland Avenue
Teaneck
New Jersey 07666
USA

Date of publication and production of master: 1975

Series: Each title is given a seven-figure serial number placed in the top right hand corner of the microfiche title strip. This is an accession number. The first figure indicates the number of the list in which the title first appears: the first three-figure group signifies the gallery or museum; the second three-figure group the accession number for that title.

Copyright: Filmed by permission of the copyright holders. The microfiche edition is the copyright of Chadwyck-Healey Ltd, 1975.

Location of original: The National Art Library, Victoria and Albert Museum, London

Note:

Some text and illustrations are lost through tight binding. This is a problem which we regret we have found unavoidable since we are only filming at the Victoria and Albert Museum those catalogues that cannot be found in other London locations.

78.Z.

WEGLEITUNGEN
des Kunstgewerbemuseums
der Stadt Zürich

11

TEXTIL-AUSSTELLUNG
1. SERIE
6. FEBRUAR BIS 5. MÄRZ 1916

Aus den Pressen
der Kunstgewerbeschule
der Stadt Zürich

S. III. 1953.

PROGRAMM DER AUSSTELLUNG

RAUM I: DIE ARBEITEN DES LEHRERINNENKURSES FÜR STICKEREI an der Gewerbeschule Zürich, Leitung Frl. B. Baer-Zürich.

STICKEREIEN UND KLÖPPELSPITZEN von A. Frey-Aarau; G. Meyer-Aarau; B. Odermatt-Zürich; E. Rinderspacher-München; H. Theiler-Winterthur; H. Schellenberg-Zürich; H. Utzinger-Bönigen.

DRUCKSTOFFE der Association des Toiles de Rambouillet-Neuilly s/Seine près Paris.

TAPETEN der Firma P. A. Dumas-Paris.

RAUM II: KIRCHLICHE KUNST: Erik v. Stockar-Schloß Castell und A. Stockmann, Goldschmied S.W.B.-Luzern.

TAPETEN von H. Bischoff-Lausanne; A. Cingria-Genf; J. L. Gampert-Genf; M. Naville und J. Prina-Genf.

STICKEREIEN von M. Oswald-Zürich.

KERAMIK von P. Bonifas-Versoix.

RAUM III: DEKORATIVE MALEREI von Hendrik de Boer-Zürich-Amsterdam.

STICKEREIEN von Joh. Fülscher S.W.B.-Winterthur und J. Masarey S.W.B.-Basel.

RAUM IV: ENTWÜRFE ZU GOBELINS von Rud. Urech-Basel.

STICKEREIEN von O. Fröbe-Kapteyn S.W.B.-Zürich.

RAUM V: STICKEREIEN von S. H. Taeuber-Zürich und F. Trillhaasse-Zürich.

METALLARBEITEN von L. L. Maass-Hamburg.

GLAS von der Firma Joh. Lötz Witwe, G. m. b. H., Klostermühle (Böhmen).

RAUM VI: ENTWÜRFE ZU DRUCKSTOFFEN UND TAPETEN von Paul Hosch und Hans Melching, Architekten in Basel; die ausgeführten Druckstoffe sind in der Textildruckerei Häusle, Wetter & Cie. in Näfels gedruckt worden und in Zürich bei der Firma Geschwister Severin S.W.B., Börsenstraße 10, erhältlich.

STICKEREIEN von B. Koella-Basel; C. Pronier-Basel; B. Baer S.W.B.-Zürich; P.v. Gonten-Basel; E. Eglin-Basel.

DIE erste Serie unserer Textilausstellung umfaßt ausschließlich moderne Stickereien, Spitzen und Druckstoffe und zwar in vorwiegender Weise Textilien schweizerischer Herkunft. Besonderes Interesse verdienen die Arbeiten des Lehrerinnenkurses für Stickerei an unserer Gewerbeschule, der von Frl. B. Baer geleitet wird. Die Teilnehmerinnen an diesem Kurs werden dazu angehalten, ihre Schülerinnen zum Selbstbesticken ihrer Kleider anzuregen. In den meisten Fällen gelangen gekaufte Besatzstücke, wie Spitzen und Bänder von zweifelhafter Qualität zur Verwendung. Diese Garnituren sollen durch selbstverfertigten Besatz von guter Qualität und in geschmackvoller Anpassung an das Kleid ersetzt werden. Frau Fröbe-Kapteyn, Zürich, ist den Besuchern von der ersten Werkbundausstellung und der Schweizerischen Spielwarenausstellung her durch geschmackvolle und farbig interessante Stickereien bekannt. Sie ist neuerdings mit gestickten Gewändern und kleinern Arbeiten vorteilhaft vertreten. H. S. Taeuber, B. Odermatt, M. Oswald, H. Schellenberg und F. Trillhaasse ergänzen die kleine Abteilung, die eine Übersicht über die gegenwärtigen Bestrebungen unserer zürcherischen Nadelkunst zu geben vermag. Hiezu dürfen auch die Arbeiten der beiden Winterthurerinnen J. Bruppacher und J. Fülscher gerechnet werden.

Sowohl in Zeichnung als in der Art der Farbenzusammenstellung durchaus verschieden von dieser Zürcher Produktion sind die Arbeiten einiger Basler Künstler. Man ist in der letzten Zeit den Entwürfen der Basler Architekten Paul Hosch und Hans Melching oft begegnet. Auf graphischem Gebiet ist Hosch zu Weihnachten mit einem Kinderbilder-

buch hervorgetreten, das den Besuchern unserer Schweizerischen Spielwarenausstellung noch in Erinnerung sein wird. Es ist ein eigenartiger Stil, der alle Schöpfungen dieser beiden Künstler kennzeichnet. Ausgegangen von der Ornamentik der modernen Wiener Schule, die da und dort noch ziemlich gewichtig in den Entwürfen der beiden Künstler mitspricht, scheint namentlich Hosch einer freieren Gestaltung des Ornamentes sich zuzuwenden. Eine größere Anzahl von Entwürfen zu Druckstoffen und die von einigen Schülerinnen Hosch's ausgeführten Stikkereien belegen dies.

Ein Gebiet, das auch in der Schweiz der künstlerischen Gestaltung wieder zurückerobert werden sollte, umfaßt die lithurgischen Kultgeräte und Gewänder. Erik von Stockar-Castell hat der Ausstellungsleitung eine größere Anzahl von Entwürfen zur Verfügung gestellt, die zeigen, in welcher Weise die alte Schablone, die auf der ganzen Linie unserer lithurgischen Kunst dominiert, durchbrochen werden könnte, und auf welchem Wege die Möglichkeit einer zeitgemäßen, künstlerischen Neugestaltung zu suchen ist. Wir teilen hier einige Sätze aus dem Flugblatt des Schweizerischen Werkbundes über «Lithurgische Kunst» mit, das demnächst erscheinen wird und das den Aussteller zum Verfasser hat.

«Bei der Betrachtung der prächtigen alten Kirchengewänder und Gegenstände, deren der katholische Kult bedarf, stellt sich unwillkürlich der Vergleich mit dem aus neuerer Zeit stammenden Material ein und nicht zum Vorteil des letztern. Frühere Zeiten haben mit künstlerischem und ernstem Wollen die Kultgeräte und Gewänder auf gleicher Höhe des Geschmackes erschaffen, durch den sich der ganze Kirchenbau und seine Ausschmückungen auszeichnete. Die Kirche verlangt mit Recht noch heute, daß die sakralen Geräte und Gewänder bis zu einem gewissen Grade in edlen Materialien ausgeführt werden. Da nun meist

die Einkünfte, besonders in einfachern Kirchgemeinden, nicht mehr auf der Höhe der alten, gut dotierten Stifter stehen, so ergibt sich hier eine spezifische finanzielle Klippe, die schlimme künstlerische Folgen gezeitigt hat. Das finanzielle Moment gibt bei heutigen Anschaffungen mehr denn je den Ausschlag in der Kombination und Wahl des Materials. Wie viel ärmere Pfarreien sind mit ihren bescheidenen Mitteln auf sogenannte Konfektionsprodukte angewiesen! Da, wo gerade dem Sinn der Sache nach Individualität herrschen sollte, hat sich die Schablone breit gemacht und ist leider zur Gewohnheit geworden. In kritikloser Zusammenstellung alter Muster und Vorlagen, denen, fast zur Unkenntlichkeit verzerrt und verdünnt, schöne alte Dekorationsmotive zu Grunde liegen, werden heute kirchliche Gegenstände entworfen. Da, wo einst ein frischer Sinn für Farbe und Form war, herrscht heute die tote Nachahmung. Aus Musterbüchern läßt sich nichts Lebendiges erschaffen! Daß sich aber auch mit einfachern Mitteln erfreuliches gestalten läßt, ist kein neuer Satz, und die Produkte freier Komposition sind nicht teurer herzustellen, als die mißverstandene Kopie nach abgepausten Vorlagen. Es wird dabei vergessen, daß die teilweise Hinübernahme und Anwendung gewisser, für ein großes und kostbares Werk geschaffener Formen auf kleinere Verhältnisse von den schlimmsten Folgen ist.

Tradition ist eine schöne Sache, doch muß sie echt sein. Selbst die guten alten Formen bleiben leer und inhaltslos, wenn sie einfach aus Mangel an Kritik und Schöpfungskraft stets wieder angewandt werden. Dies ist nicht Stil, sondern geistige Armut! Neuerung in diesen Dingen zu schaffen heißt nicht in revolutionärem Sinn all die wohldurchdachten Grundformen und symbolischen Elemente umstürzen und durch neue, willkürliche Dekorationsformen ersetzen. Im Gegenteil! Die alten For-

men und ihre Kompositionsgeheimnisse sollen eifrig studiert werden. Der Charakter des zu entwerfenden Gegenstandes muß durchaus bewahrt werden, liegt er doch schon in seiner unveränderlichen, sakralen Grundform begründet; aber der künstlerische Inhalt derselben läßt sich in neuer Belebung zu neuer Wirkung bringen. Es läßt sich innerhalb des Verlangten ein weiter Spielraum finden.»

Mit wenigen Worten sei noch auf die dekorativen Malereien Hendrik de Boers hingewiesen. Hendrik de Boer, geb. 1880 in Amsterdam, absolvierte seine Studien an der Kunstgewerbeschule und an der Akademie daselbst und arbeitet seit 1910 im Sommer in der Schweiz. Unsere Ausstellung zeigt eine große Zahl seiner dekorativen Aquarelle, die in vergrößerter Ausführung, in matten Farben gehalten, als Wandgemälde gedacht sind. Neben den vollständig in Farben und Linien aufgelösten Entwürfen, die ohne jeglichen Anklang an bekannte Formen oder Motive von ganz eigenartig koloristischem Reiz und phantastischer Zeichnung sind, fallen einige Blätter durch die prächtig geschlossene Komposition und eine ungemein subtile Farbendifferenzierung auf. Es sind meistens landschaftliche Motive, die, in märchenhafter Beleuchtung gehalten, an unsere besten modernen Bühnendekorationen erinnern, wohl auch als solche Verwendung finden dürften, und die als wertvolle Neuschöpfungen auf diesem Gebiete zu begrüßen sind.